

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen Illustrirten Sonntagsblatt
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S. monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S.; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokalanzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprecher der Ra-
hatt. Stehende Anzeigen nach Ueberkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 71.

Donnerstag, 22. Juni 1893.

29. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Juni. Eine Abord-
nung, bestehend aus dem Kammerpräsidenten
v. Hohl, Vizepräsident Dr. Göz, Landtags-
Abgeordneter Stockmayer, begaben sich, dem
Vernehmen nach, heute Nachmittag zu dem
Minister des Innern, um Maßregeln in
Anregung zu bringen, welche geeignet sind,
der Nothlage der Landwirtschaft, hervorgerufen
durch Futtermangel abzuwehren.

Cannstatt, 19. Juni. Gestern abend
7 Uhr belustigten sich junge Leute mit Nachen-
fahren auf dem Neckar, wobei ein Fräulein
von einem Nachen in den andern umsteigen
wollte. Infolgedessen schlug der Nachen um
und die Insassen fielen in das Wasser.
Drei hievon konnten sofort durch andere
Schiffsfahrende gerettet werden, während die
17 Jahre alte Adelheid Siller von Lud-
wigsburg erst nach einer halben Stunde auf-
gefunden wurde. Die alsbald von 2 Ärzten
angestellten Wiederbelebungsversuche waren
ohne Erfolg.

Schwann, 19. Juni. Der hiesige
Militärverein beabsichtigt in 3 Wochen sein
Fahnenweihfest abzuhalten und hat auch teil-
weise schon Vorbereitungen hiezu getroffen.
Wie verlautet, haben nun die bürgerlichen
Kollegien in Anbetracht der allgemeinen Not-
lage und der ungünstigen Aussichten in Folge
der anhaltenden Trockenheit es für ihre Pflicht
gehalten, den Militärverein zu veranlassen,
seine Fahnenweihe bis zu einer gelegeneren
Zeit zu verschieben.

Altensteig, 18. Juni. Schon dieses
Frühjahr versuchten die hiesigen Milchver-
käufer einen mäßigen Aufschlag (von 13 auf
14—15 Pfg.) der Milch eintreten zu lassen,
konnten ihn aber nicht durchsetzen. Gestern
nun ließen sie nach vorausgegangener Ver-
sammlung bekanntmachen, daß das Liter Milch
vom 20. Juni ab statt 13 und 14 Pfennig
nun 18 Pfg. koste. Daß ein Aufschlag bei
den teuren Futterpreisen und dem herrschen-
den Futtermangel gerechtfertigt ist, wird auch
von den Konsumenten anerkannt. Die Ver-
käufer verpflichten sich bei einer Strafe von
50 Mk. keine Milch billiger als 18 Pfg ab-
zugeben.

Tübingen. (Schwurgericht.) In der
Strafsache gegen den verh. Oberholzhauer
Wilhelm Karl Schneider von Egenhausen,
wohnhaft in Spielberg, wegen Brandstiftung,
verneinten die Geschworenen die Frage wegen
vorsätzlicher Brandstiftung und bejahten die-
jenige auf Fahrlässigkeit, worauf Schneider zu
5 Monaten Gefängnis, auf welche 3 Monate
der Untersuchungshaft angerechnet wurden,
verurteilt wurde.

Rundschau.

Pforzheim, 17. Juni. Heute Nacht
starb eine Frau Hey, auf dem Waisenhaus-
platz wohnhaft, an den Folgen einer Blut-
vergiftung. Dieselbe verletzte sich vor einigen
Wochen an einem Finger durch Abreißen eines
Fadens, wobei sie eine kleine, kaum sichtbare
Schnittwunde erhielt. Gleich darauf hatte
die Frau Wäsche zu waschen und zu bläuen,
wodurch die Wunde verunreinigt wurde und
Blutvergiftung eintrat. Die Schmerzen stei-
gerten sich immer mehr und wurde ärztliche
Hilfe in Anspruch genommen; zuerst wurde
ein Finger abgenommen, dann die ganze
Hand, und heute sollte der Arm amputiert
werden, doch der Tod erlöste die arme, vor
Schmerzen fast wahnsinnig gewordene Frau
heute Nacht.

Knittlingen, 17. Juni. Infolge
von Wahlstreitigkeiten kam es am Abend des
Wahltages zu einer Schlägerei, bei der ein
hiesiger Mann so schwere Kopfverletzungen er-
hielt, daß er schwerlich mit dem Leben davon-
kommen wird.

Gondelsheim, 17. Juni. Der Orts-
geistliche, Pfarrer J., welcher nahezu 40 Jahre
hier amtierte, beendigte gestern sein Leben
durch Selbstmord; derselbe hat sich in der
Dienstbotenkammer auf dem Speicher des
Pfarrhauses erhängt.

Berlin, 19. Juni. Die unabhängigen
Anarchisten, welche sich bei der Hauptwahl der
Stimmabgabe enthielten, proklamieren für die
Stichwahl Stimmabgabe für die Fraktionellen,
da diese ebenfalls Kämpfer für das Proletariat
seien.

— Mehrere industrielle Beceinigungen
Deutschlands haben den Beschluß gefaßt, eine
Eingabe an den Bundesrat zu richten, worin
um Erhöhung der Gewichtsgrenze für ein-
fache Briefe auf 20 Gramm im Weltpost-
verein oder in Deutschland und Oesterreich ge-
beten wird. Dieses Vorgehen kann bei der
Wichtigkeit der angestrebten Verkehrs erleich-
terung nur auf das Angelegentlichste zur Nach-
ahmung empfohlen werden.

— In der Bekleidung und Ausrüstung der
Truppen sind durch Kabinettsordres vom 22.
Mai und 1. Juni d. J. einige Aenderungen
angeordnet worden. Zunächst soll an die
Stelle der bisher als zweite Fußbekleidung
der Truppen dienenden Schnürschuhe aus
wasserdichtem Stoff mit Lederbesatz die Ein-
führung von lebernen Schnürschuhen erfolgen.
Ferner sollen die Feldflasche und der Trink-
becher in Zukunft aus Aluminium gefertigt
werden. Ueber die Beschaffung u. s. w.
dieser Gegenstände werden noch weitere Aus-
führungsbestimmungen ergehen.

Potsdam, 19. Juni. Heute nacht
entstand im neuen Proviantamt der hiesigen
Garnison Feuer, welches dasselbe niederlegte.
Ca. 600 Ztr. Brot, sowie ein großer Posten
Heu sind verbrannt. Der Schaden ist ein
ziemlich bedeutender. Die Feuermehr war in
Thätigkeit bis morgens 5 Uhr. Darauf rückte
zur Hilfeleistung eine Kompanie Gardejäger
zur Brandstätte.

Posen, 18. Juni. Aus Schneidemühl
meldet die „P. Ztg.“: Gestern Nachmittag
sank plötzlich der mehrere Meter über der
Erde stehende gemauerte Senkbrunnen in die
Tiefe hinab, so daß von demselben nichts
mehr zu sehen ist. Auch die eisernen Röhren,
welche der Brunnenmacher Beyer aus Berlin
zur Abfassung der Quelle eingesenkt, sind mit
hinabgesunken. Der Giebel eines Hauses ist
bereits eingestürzt, andere Häuser sind dem
Sturze nahe. Menschen sind nicht verun-
glückt. Sachverständige aus Berlin besichtigen
den Brunnen.

Magdeburg, 17. Juni. Freitag
Morgen 6 Uhr wurde der berühmte Wild-
dieb Gottlieb Schröder aus Förderstedt im
Hofe des Kriminalgerichtsgebäudes auf dem
Thranenberg in Magdeburg durch den Schar-
richter Reindel hingerichtet. Schröder der
bereits wegen Körperverletzung, Widerstandes
gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruchs,
Nötigung und Sachbeschädigung mit Gefäng-
nis, ferner wegen thätlichen Angriffs auf einen
Jagdbeamten mit Zuchthaus vorbestraft war,
hatte bekanntlich am Morgen des 3. Juli
1892 in der Förderstedter Feldmark auf dem
den Fabrikbesitzern Benneck, Hede u. Co.
gehörigen Jagdgebiete mit einem doppelläufigen
Gewehre den Förster Sauer durch einen
Schrotschuß in den Hals und den Jagdauf-
seher Wendt durch einen Schuß in die Schläfe
vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet und
beide Leichen dann in ein Kornfeld geschleppt.
Er war vom Schwurgericht am 11. Januar
1893 zum Tode verurteilt. Punkt 6 Uhr
gab der 1. Staatsanwalt Maizier den Befehl
zur Vorführung des Verbrechers; zugleich be-
gann das Armesünderglockchen zu läuten.
Schröder, ein früherer Kürassier, eine wahre
Hünengestalt, erschien. Die Frechheit und
Gleichgiltigkeit, die er während seines Pro-
zesses gezeigt, schien ihn auch heute nicht ver-
lassen zu haben. Er wurde flugs von den
4 Gehilfen des Scharrichters ergriffen und
dann von Reindel enthauptet. Die ganze
Handlung dauerte 3 Minuten. Es waren
etwa 100 Personen zur Teilnahme an der
Hinrichtung zugelassen. Nach Vollziehung
des Urteils wurden an den Plakatsäulen
Bekanntmachungen angeschlagen, die dem Pub-
likum das Geschehene mitteilten.

Wien, 19. Juni. Die neuesten Blätter besprechen die Wahlergebnisse in Deutschland und konstataren übereinstimmend die Gefahr, welche durch das rapide Anwachsen der Sozialdemokraten den übrigen gesellschaftlichen Klassen drohe. Die „Neue Freie Presse“ sagt am Schlusse eines längeren Artikels. Die Wahlen in Deutschland sind eine dringende Mahnung an die Konservativen aller Länder; denn nur sie haben den Sozialismus gefördert. Und wenn sie sich nicht im letzten Augenblick bewusst sind, zur Besonnenheit und zur Selbstbeherrschung zurückzukehren, so werden sie in dem furchtbaren Vernichtungskrieg der Parteien verschwinden.

London, 19. Juni. Nach einer Meldung des „Daily News“ aus Konstantinopel lautet das Urteil des Gerichts von Angora gegen die wegen Ruhestörungen in Galarea angeklagten Armenier: 17, darunter 2 Professoren des Kollegiums in Mersivan wurden zum Tode, 6 zu 15 Jahren, 18 zu 7—10 Jahren Gefängnis verurteilt, 15 freigesprochen.

— Eine Petersburger Depesche bezeichnet die Verlobung des Czarewitsch Nicolaus mit der Prinzessin Alice von Hessen als unmittelbar bevorstehend. Einige panslawistische Blätter äußern ihre Unzufriedenheit darüber, daß eine deutsche Fürstentochter die künftige Kaiserin von Rußland sein wird.

Vermischtes.

— (Ein genialer Gaunerstreich.) Ist jüngst in Rom verübt worden. Die Diebe brachen in das Haus des Monsignore Mancini ein und machten in dem Wohnzimmer und im Studierzimmer des Priesters eine hübsche Beute; sie übersahen aber einen Fünfhundert-Lireschein, der in einer Schublade des Schreibtisches aufbewahrt gewesen war. In ihren Berichten über den Diebstahl verfehlten die Blätter nicht, diese Einzelheit hervorzuheben. Am Sonntag nun fand sich bei Monsignore Mancini ein Herr ein, der sich ihm als Geheimpolizist vorstellte und eine entsprechende Legitimation vorwies. Er teilte dem Priester mit, daß die Polizei den Einbrechern auf der Spur sei. Einer ihrer Helfershelfer befinde sich bereits in Nummer Sicher und habe gestanden. Monsignore Mancini war über diese Mitteilung begreiflicher Weise sehr erfreut. „Der Verhaftete, so fuhr der Polizist fort, behauptet, daß die Einbrecher auch mit einer Bande von Banknotenfälschern in Verbindung ständen. — Welche Menschen!“ — Hinsichtlich dieses Punktes sind nun noch weitere Erhebungen erforderlich. Der Verhaftete versichert nämlich, daß die Diebe auch ihren 500-Lireschein, Monsignore, mit gestohlenen hätten. Um ihn aber ausgeben zu können, ehe Alarm geschlagen würde, hätten sie ihn durch einen falschen Schein ersetzt.“ — „Am Gotteswillen“ rief der Priester erschrocken aus, „was sagen Sie da?“ Und er holte eiligst die verhängnisvolle Banknote herbei. „In der That,“ sagte der Polizist, nachdem er sie geprüft hatte, „der Schein scheint mir verdächtig. Das Papier greift sich so eigentümlich an.“ — „Unmöglich! Unmöglich!“ — „Ich bitte Sie dringend, Monsignore, den Schein nicht auszugeben. Sie würden dadurch eine schwere Verantwortung auf sich nehmen.“ — „Was soll ich aber thun?“ — „Am besten wäre es vielleicht, Sie schicken den Schein auf die Präfektur. Dort ließe sich gleich feststellen, ob der Schein echt oder falsch ist. Schicken Sie Ihre Köchin mit mir und in einer halben Stunde ist die Sache erledigt.“ So geschah es. Monsig-

nore Mancini handigte den verdächtigen Schein dem Geheimpolizisten ein und wartete dann angstvoll auf die Rückkehr der Köchin. Nach einer Stunde erschien sie endlich, ohne den 500-Lireschein. Der Geheimpolizist war ihr im Gewühl der Via Nazionale plötzlich von der Seite verschwunden, und sie hatte ihn nicht wieder finden können. Nun eilte Monsignore, obgleich es Besperzeit war, selber zur Präfektur. Hier wußte man von der ganzen Angelegenheit nicht das Geringste und der gute Monsignore kam zu der Erkenntnis, daß er das Opfer eines abgeseimten Schwindlers geworden sei, wahrscheinlich eines der Diebe die bei ihrem nächtlichen Besuche in seinem Hause so unachtsam gewesen waren, den 500-Lireschein liegen zu lassen und der nun das Verfümmte nachholen wollte.

Unterhaltendes. Nur ein Modell.

Nach dem Englischen
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Bei einer dieser gemeinsamen Wanderungen sprachen sie von dem Portrait. „Es ist nahezu vollendet,“ sagte Marie, „wie werden Sie es nennen? Clara Jergelov vermuthlich?“ „Ja ich werde wohl diesen Namen wählen müssen,“ erwiderte er, „wenn geich ich wohl zwei bessere Titel wüßte.“ In der That? Und darf ich fragen, welche?“ — „Nun, der eine heißt: Das teuerste Mädchen in der Welt, und der andere: Portrait von des Künstlers Weib.“

Sie schwieg. Es war bereits dunkel und der Weg menschenleer. Leise schlang er seinen Arm um ihre Taille, zog sie näher an sich und blickte wie in stummer Frage zu ihr nieder. Da schaute sie auf und plötzlich, beide wußten nicht, wie es geschah, begegneten sich ihre Lippen im ersten Kuß. Das Gefühl, das seit der ersten Begegnung unverständlich in ihnen gelebt und mit jedem Beisammensein an Kraft und Größe gewonnen hatte, in diesem Augenblick durchbrach es die Hülle und beide wußten, daß sie einander von ganzer Seele innig liebten und nie mehr von einander lassen konnten.

Bald nach diesem bedeutungsvollen Abend wurde das Portrait beendet und mit zitternder Hand abgeschickt. Richard meinte, es müsse wohl angenommen werden, weil das Original so schön wäre, Marie meinte, es müsse angenommen werden, weil es so meisterhaft gemalt sei. Beide hatten Recht, und die Kommission mußte es wohl auch finden, denn die sehnlichst erwartete Nachricht einer ehrenvollen Annahme traf wirklich ein, — aber leider konnte Richard sich dieses ersten Erfolges nicht recht freuen. Trotz der Pflege, die Marie ihm in den Stunden ihrer Anwesenheit angedeihen ließ, wurden seine Anfälle von Kopfschmerz immer häufiger und heftiger, und bei dem Eintreffen der ersehnten Nachricht war er keiner Bewegung fähig. Marie drang in ihn, einen Arzt zu Rate zu ziehen, und im Uebermaß seiner Leiden gehorchte er. Der Arzt fragte ihn genau über alle Einzelheiten des Zustandes aus, dann sagte er: „Ich glaube Sie thun am besten, einen Augenarzt zu konsultieren.“ „Aber ich sehe vorzüglich,“ sagte Bacy einigermaßen erstaunt. „Daß Sie es jetzt können, weiß ich wohl,“ antwortete der Doktor, „aber ich bin ebenso überzeugt, daß Ihre Kopfschmerzen von einer Augenschwäche her-

Richard zog ärgerlich die Augenbrauen zusammen. Ohne Marie etwas von dem Ausdruck des Doktors zu sagen, ging er geraden Wegs zu einem berühmten Spezialisten in Harley Street. Eine genaue Befragung und noch genauere Untersuchung erfolgte und dann sagte der Augenarzt: „Sie müssen Ihrem Sehorgan zwei bis drei Jahre absolute Ruhe gönnen.“ „Aber das kann ich nicht, — ich muß für den Unterhalt arbeiten!“ rief Richard verzweifelt. „Dann stehe ich für nichts, oder vielmehr dann kann ich Ihnen mit Gewißheit sagen: Wenn Ihre Augen nicht vollständige Ruhe haben, dann sind Sie blind, ehe Sie dreißig Jahre alt sind.“

Wie Hammerschläge trafen diese Worte das Herz des armen Künstlers, und ganz gebrochen verließ er das Konsultationszimmer. Als Marie bei ihm erschien, mußte er all seinen Mut zusammenraffen, um ihr die Unglücksnachricht mitzuteilen. Eine Weile schwieg sie nachdenklich, dann begann sie: „Wenn dem so ist, dann mußt du natürlich deinen armen Augen so lange Ruhe gönnen, Liebster.“ — „Aber wie, wie ist das möglich?“ — „Ei, du wirst das Geld für die Illustrationen bekommen, und vielleicht verkauft sich das Gemälde; ja, ich bin sicher, daß jemand es kaufen wird.“ — „Aber bedenke doch Kind,“ sagte Richard traurig, „der Erlös der Bilder für das Buch reicht nicht für sechs Monate bei noch so bescheidenem Leben, und das Gemälde — solche von unbekanntem Künstlern, weißt du, werden nie verkauft.“ „Unmöglich, daß es so ist. Wie könnten aus unbekanntem Künstlern denn berühmte werden?“ „Das ist eben ein Rätsel. Wie wird die Raupe ein Schmetterling?“ — „Nun denn,“ sagte Sie entschlossen, „auf alle Fälle bin ich noch da und kann auch ein wenig mit verdienen.“ Sie versuchte nicht ohne Erfolg, eine sorglose Heiterkeit zu zeigen. „Nein,“ sagte Richard ihr mit einem Kuß den Mund verschließend, „nicht so, ich werde mir sechs Monate Ferien geben, das ist alles, was ich durchführen kann. Danach muß ich wieder anfangen und aufs neue erwerben. Vielleicht hat der Doktor sich geirrt oder doch übertrieben, — verzage thun dies oft.“ — „Ja sehr oft,“ stimmte Marie bei.

(Fortf. folgt.)

Warnung vor Täuschung.

Die große Verbreitung der seit 1878 bekannten und in fast allen Familien eingebürgerten **Rechten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen** (erschaffen nur in Schaanen à 1 Mt. in den Apotheken) hat zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen derselben geführt. Es sei deshalb hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die ächten, von den Professoren **Dr. R. Virehow, Dr. v. Giel, Dr. Reclam, Dr. von Nussbaum, Dr. Hertz, Dr. von Korczynski, Dr. Brandt, Dr. von Friedrichs, Dr. von Scanzoni, Dr. C. Witt, Dr. Zdekauer, Dr. Soederstädt, Dr. Lambl, Dr. Forster, Dr. Sattler, Dr. Delffs, Dr. Schaaflhausen** und **Dr. von Hebra** erproben und als vorzüglich bewährtes Abführmittel empfohlenen **Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen** eine Gelfette wie obenstehend das weiße Kreuz mit dem Namenszug **Richard Brandt's** in rothem Grund tragen müssen und daß alle anders aussehenden **Fälschungen** der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind. Das verehrliche Publikum möge sich nun versehen, daß es an seiner Gesundheit und an seinem Geldbeutel nicht zu Schaden komme. Die Packtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Sige 1,5 Gr., Moschusgrube, Aloe, Abirind je 1 Gr., Bittersee, Gentian je 0,5 Gr. dazu Gentian- und Bitter-Acceptol in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.



Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Beurlaubung zur Disposition.

Unter Bezugnahme auf den nachstehend abgedruckten Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 22. Mai 1875 werden die Angehörigen derjenigen im zweiten Dienstjahr stehenden Soldaten, deren häusliche Verhältnisse ihre Beurlaubung im Herbst dieses Jahres nötig oder doch dringend wünschenswert erscheinen lassen, aufgefordert, ihre diesbezüglichen Gesuche

längstens bis zum 20. Juni d. J.

bei dem Stadtschultheißenamt anzubringen.

Der erwähnte Ministerial-Erlaß lautet wie folgt:

Bei der Auswahl der zur Disposition zu beurlaubenden resp. aus solchem Urlaub wieder einzubeordnenden Mannschaften Seitens der Kommando-Behörden konnten nach einer Mitteilung des K. General-Kommandos deren Familienverhältnisse nicht mehr so in Betracht gezogen werden als dies nach dem Stande der Ausbildung und Führung der betreffenden Leute hätte geschehen können und müssen, wenn den Truppenteilen zuverlässige und erschöpfende Notizen zur Beurteilung der häuslichen Verhältnisse der einzelnen Leute zu Gebote gestanden hätten. Das Material, welches die Truppen selbst aus Bittschriften, Nachfragen bei den Mannschaften, welche in derselben Gemeinde zu Hause sind, gewinnen, sei meist ein unsicheres. Es wird daher auf Ansuchen des Kgl. Kriegsministeriums zur Herbeiführung einer zweckentsprechenden Auswahl der alljährlich zur Disposition der Truppenteile zu beurlaubenden Mannschaften und im Interesse der häuslichen Verhältnisse der Mannschaften den Königl. Oberämtern und den Gemeinderäten nachstehende Weisung erteilt:

1) Alljährlich zu einem von dem K. Oberamt festzusetzenden Termine haben die Gemeinderäte Verzeichnisse derjenigen im 2. Dienstjahr stehenden und im Herbst des betreffenden Jahres in das dritte Dienstjahr tretenden Mannschaften des aktiven Heeres deren häusliche Verhältnisse die Beurlaubung nötig oder doch dringend wünschenswert erscheinen lassen, nach dem beigedruckten Schema aufzustellen.

2) In diese Verzeichnisse sind nur diejenigen Mannschaften des zweiten Dienstjahres aufzunehmen, deren Angehörige nach vorgängiger angemessener Bekanntmachung des festgesetzten Termins für die Vorlage der Verzeichnisse ein Gesuch um Aufnahme in das Verzeichnis bei dem Gemeinderat rechtzeitig eingereicht haben und deren häusliche Verhältnisse dem Gemeinderat als berücksichtigungswert erscheinen.

Den 15. Juni 1893.

Stadtschultheißenamt:
Bäpner

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Montag, den 26. Juni 1893,
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad

aus Linie, Abt. 2 b Steinriegel:

6 St. Tannen Stammholz III. und IV.
Al mit 1,97 Fm.;

aus Linie, Abt. 3 b Martinswegle:

5 St. Tannen Stammholz IV. Al. mit
2,70 Fm.;

aus Leonhardswald, Abt. 4 f Eich-
wäldle:

5 St. Eichen Stammholz IV. Al. mit 1,90
Fm.

104 " Forch:n " I.—V. Al. mit
65,77 Fm.

86 " Tannen Stammholz I.—IV. Al.
mit 57,82 Fm.;

aus District II Leonhardswald, 10
f b Guldenbrücke:

51 St. Forchen Stammholz II.—IV. Al.
mit 4,95 Fm.;

162 " Tannen Stammholz II.—IV. Al.
mit 112,79 Fm.;

aus District VII 2 Schwente:

274 St. Forchen Stammholz I.—IV. Al.
mit 295,19 Fm.;

675 " Tannen Stammholz I.—V. Al.
mit 607,13 Fm.;

aus District V Wanne, Abt. 3 f
Buchplatte:

282 St. Forchen Stammholz I.—V. Al. mit
377,30 Fm.;

511 " Tannen Stammholz I.—V. Al. mit
657,42 Fm.

Den 17. Juni 1893.

Stadtschultheißenamt.
Bäpner.

W i l d b a d.

Heugras-Verkauf.

Am Samstag den 24. Juni d. J.,
nachmittags 2 Uhr

wird der Heugrasertrag der städtischen Lauten-
hofwiesen in 36 Loosen an Ort und Stelle im
öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft bei der Brachhold'schen
Sägmühle.

Stadtpflege.



Zahnarzt G. Deimling

aus Karlsruhe ist hier eingetroffen und hat seine
Praxis eröffnet.

Wohnung: König-Karlstraße 68, 1 Treppe.

Sprechstunden: vormittags 10—12, nachm. 2—5 Uhr.

Bitte um milde Gaben.

Bei dem am 12. Juni in Neuweiler, D.N. Calw stattgehabten Brande ist der
Katharine Koller We. ihre sämtliche nichtversicherte Fahrnis verbrannt und steht
dieselbe nun vollständig mittellos da. Wir ersuchen deshalb edle Menschenfreunde um milde
Gaben und sind zu Entgegennahme derselben gerne bereit.

Redaktion der Wildbader Chronik.

Württembergische Sparkasse in Stuttgart.

Umwandlung von Einlagescheinen Lit. C. u. D.

Die Inhaber solcher Scheine (Rand teils rot oder schwarz, teils grün)
werden wiederholt aufgefordert, dieselben der nächsten Agentur zur kostenfreien
Umwandlung in neue Scheine Lit. C. (blau) ohne Säumen zu übergeben.

Album von Wildbad

— Preis: Mk. 1.20 —

mit 24 Ansichten in Photo-Lithographie, ist zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Jeber kann sich zu
wenig Markt ein Jahr vor-
zügen, dem besten Apfelwein
gleichkommen. Haustrunk (Mof)
bereiten mit Schradler's Mof-
Substanzen in Extraktform.
Port. 1.50 Lit. 1/3. 20. Prop.
grat. fca. 3. Schradler
Feuerbach
L. Calw

Depot in Neuenbürg bei G. Palm. Pie-
benzell Apotheke.

Unserer heutigen Gesamt-Auflage
ist eine sehr interessante Abhandlung, die
Haut des Menschen, ihre Aufgabe im
Organismus, ihre Erkrankungen (Ver-
letzungen), Heilung und Pflege, beige-
geben, die wir der Aufmerksamkeit unserer
Leser ganz besonders empfehlen.



Muster franco!

Für 70 Pfennig
Stoff zu einer elegant. Fantasie Weste.

Für 1 Mk. 80 Pf.
1 Meter 20 cm. Buckskin, westet u. gestreift zu einem Weinkleid.

Für 4 Mark 50 Pf. 8 Meter **Excelsior-Diagonal** zu einem modernen Paletot.

Für 6 Mark 8 Meter **englisch Leder** zu einem vollkommenen Anzug. (Kräftige Qualität.)

erhält Jedermann auf Verlangen die neuesten Muster von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots, Paletotstoffen und Damentuchen!

Tuchausstellung Augsburg
Wimpfheimer & Co.

Ueberraschend schöne und grosse Auswahl.
Wirklich billige Preise.

◆ **Vortheilhaft** ◆
für Jeden sich die Muster kommen zu lassen, zumal hierdurch feineres Verhältniss zum Kaufen entsteht.

Für 3 Mark
1 Meter 15 cm. Imitations-Kammgarn zu einem Weinkleid, neuest. Dessin.

Für 7 Mk 50 Pf.
3 Meter marineblau. Cheviot zu einem elegant., dauerhaften Anzug.

Aufträge von 5 Mark an franco!

Schwerer Loben, doppeltfr. das Meter 1 Mt. 80 Pf.

Samen-Mengenstoffe von Mart 1.50 an.

Für 4 Mark 50 Pf.
5 Meter **Damentuch** in allen Farb. zu ein. Kleide 8 M.
Doppfr. reinn. schwarz. Cachemire von M. 1.30 an.

Für 13 Mark 50 Pf.
8 Meter sehr modernen **Lord-Cheviot** zu ein. Promenade-Anzug, carrirt, gestreift und Pfeffer u. Salz.

Für 19 Mark 50 Pf.
8 Meter hochfein. **Kammgarn** zu einem gebogenen Salong-Anzug.

Soeben erscheint in **Wilh. Germaus** Verlag in Schwab. Hall in zweiter Auflage:

„Was die Tannen rauschen“
Schwarzwald-Geschichten

von **C. Schloz.**

8° 100 Seiten. Hochelegant broschirt M. 1.30.
Der „Württ. Staats-Anzeiger“ schreibt über die im November 1892 erschienene erste Auflage: „Die trefflich schildert uns der Verfasser die „Heideläther“ und nicht minder gern als die Burschen und Mädchen „im Vorsitz“ lauschen auch wir den Erzählungen derselben vom Javelsteiner, vom wilden See, von der Teufelsmühle, vom Kapuziner von Herrenalb, vom Rökertweible von Loffenau, vom Fräulein von Urnauld, vom Bemberg u. s. f. All dies ist eingeflochten in den Rahmen einer hübschen Dorfgeschichte.“

Für die Gediegenheit des Buches, das durch alle Buchhandlungen erhältlich ist, spricht am besten das rasche Nötigwerden dieser zweiten Auflage.

Oliven-Salat-Lampen-

Öel

in guter Ware bei

Fr. Funk,
Nachf. G. Lindenberger.

Für Hoteliers nicht zu übersehen.
Ich liefere täglich frisch geschlachtetes und sauber gerupftes Geflügel unter Garantie für frische Ankunft zu folgenden Preisen:

Prima-Gänse	4	Mk. 75	Pfg.
„ Enten	2	„ 30	„
„ Hühner	1	„ 35	„
„ Fr. Pouarden	5	„	„

Erste Wormser Geflügel-Mästerei

von **S. Pfälzer,** Stephans-
straße 3. **Worms a. Rh.**

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebener Athem, Blähung, saures Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmern, Leber- und Hämorrhoidalalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis 4 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremser (Währen).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in **Wildbad** bei Apotheker **Dr. Metzger.**

Visiten- Adress-, Verlobungs-, Hoch- Karten
zeits-, Wein- und Speise-

liefert in eleganter Ausführung die Buchdruckerei von **Chr. Wildbrett.**

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Kgl. Kurtheater.

Direktion: **Peter Viebig,** Herzogl. Sächs. Intendantzrat.

Mittwoch, den 21. Juni 1893.
Die Großstadtluft.

Schwank in 4 Akten von D. Blumenthal und G. Kadelburg.

Donnerstag, den 22. Juni 1893.

Keine Vorstellung.

Freitag, den 23. Juni 1893.

Die Waise aus Lowood.

Schauspiel in 3 Akten und einem Vorspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer.

